

## Erfahrungsbericht Erasmus

Name: Lena Hohenkamp

Kontaktdaten: lena.hohenkamp@t-online.de

Name der Universität: **École Nationale Supérieure d'Architecture de Strasbourg**

Sommersemester 2018 | Februar - Juni | Gesamtaufenthaltsdauer: 4,5 Monate

---

### Was hätte ich vorher Wissen sollen?

Für Raumplanungsstudierende ist das Angebot an Kursen an der ENSAS im Sommersemester nicht wirklich groß. Allerdings wurde mir berichtet, dass im Wintersemester einige Kurse im Bereich Stadtplanung angeboten werden, unter anderem auch ein Projekt mit städtebaulichem Entwurf. Es wäre gut gewesen, das vorher zu wissen, um den Aufenthalt dementsprechend zu planen und entweder während des Wintersemesters oder ein ganzes Jahr lang zu bleiben.

### Universität / Lehrangebot / Betreuung

Betreuung durch die Hochschule / den Erasmuskoodinator / die Lehrenden

Patrick, der Erasmus-Koordinator an der ENSAS hat uns wirklich gut betreut und sich viel Mühe mit den Erasmus-StudentInnen gegeben. Für die Erasmus-Studierenden, die zum Wintersemester anfangen, gibt es immer eine Welcome-Week mit einigen Aktivitäten, um die Stadt und die Umgebung, aber auch die anderen Studierenden kennenzulernen. Da im Februar normalerweise nur wenige neue AustauschstudentInnen kommen, gab es für uns nur ein Welcome-Meeting, wo Patrick und seine Kollegin uns alles erklärt und die Uni gezeigt haben.

Den finalen Stundenplan haben alle Erasmus-Studierenden nach dem Welcome-Meeting mit Patrick zusammengestellt. Es haben sich noch einige Änderungen zur Auswahl im Learning Agreement ergeben, da wir Kurse aus allen Semestern wählen konnten und diese sich dann teilweise zeitlich überschneiden haben.

Qualität der belegten Kurse bzw. der Lehre

Die Uni in Frankreich ist generell anders organisiert als in Österreich. Das System ist sehr viel verschulter und die Erasmus-Studierenden sind die einzigen, die sich ihre Kurse frei wählen können.

Auch der Zugang der Lehre ist viel künstlerischer. Es wird viel Qualität auf Handzeichnungen gelegt, die Studierenden lernen erst im dritten Jahr mit den Gestaltungsprogrammen umzugehen. Die Qualität hat je nach Kurs variiert (siehe unten), generell war das Niveau meiner Ansicht nach allerdings unter dem in Wien.

Welche Kurse sind empfehlenswert?

Parcours personnalisé de l'étudiant (PPE): Für alle Austauschstudierenden wurden im Rahmen eines Kurses von Patrick Ausflüge organisiert. Es gab immer architektonische Führungen, zu denen im Nachhinein eine kleine Hausaufgabe bearbeitet werden musste.

Seminar: Ich habe außerdem ein Seminar zum Thema „Smart Cities“ belegt, hier mussten in 2er Gruppen zwei Referate (eins zu einem Ort, eins zu einem Architekten/einer Architektin) vorbereitet werden. Das Seminar hatte im Nachhinein zwar nicht wirklich etwas mit dem Begriff „Smart Cities“ wie wir ihn aus Wien kennen zu tun, die vorgestellten Orte und ArchitektInnen waren aber dennoch interessant.

UEL 124 A&B: Aus dem ersten Jahr habe ich die Kurse „Outils et représentation de la ville“ und „Les fondamentaux de la géographie“ belegt. Die Veranstaltungen fanden entweder draußen als Begehung oder im Atelier statt. Hier wurden in 4er Gruppen Dossiers erstellt, wobei hier alles mit Hand gezeichnet und geschrieben wurde. Insgesamt mochte ich die Kurse gern, weil man eine ganz andere Herangehensweise an Bestandaufnahmen und Analysen bekommt. Die Dozentin Mme. Jaureguiberry, ist sehr nett und hilfsbereit, auch ihre Vorlesungen haben mir gut gefallen.

Enseignements artistiques intensifs: Während einer ganzen Woche wurde ein künstlerischer Workshop durchgeführt. Es gab die verschiedensten Angebote, darunter auch Ausdruckstanz oder Malerei. Ich habe einen Workshop zum Thema Stadtbrachen belegt, der von einem Straßburger Künstler geleitet wurde. Während des Workshops sind wir viel gelaufen und haben uns sehr interessante Orte angesehen. Am Ende der Woche hatten wir die Aufgabe, uns einen dieser Orte rauszusuchen und dort eine Installation unserer Wahl zu machen.

Welche Kurse sind nicht empfehlenswert?

UEL 224B: Einen ähnlichen Kurs, „Introduction à l'analyse et à l'histoire des formes urbaines“, gab es im zweiten Jahr. Hier wurden verschiedene Strukturen analysiert und verglichen. Auch hier waren die Aufgaben in einer Gruppe zu erledigen (normalerweise 4-5 Studierende). In meiner Gruppe waren wir nur zu dritt, und da die Arbeit normalerweise nicht zuhause erledigt wird, sondern im Rahmen von Ateliers, konnten wir die Analysen nicht in ausreichendem Umfang durchführen. Die Dozentin Mme. Gerard hat sich mit dem Problem nicht wirklich auseinandergesetzt und somit waren die Abgaben und die Noten am Ende wenig zufriedenstellend.

Welche Kurse sind wichtig?

Auf jeden Fall PPE, einerseits weil es eine super Möglichkeit ist, die Städte in der Umgebung kennen zu lernen, andererseits waren es auch spaßige Ausflüge mit der Erasmus-Gruppe. Außerdem empfehle ich, während der Kunstwoche einen Workshop zu belegen.

Ansonsten kann ich keinen Kurs speziell empfehlen, da es für RaumplanerInnen nicht so viele Kurse gab. Bei Fragen zu den einzelnen Kursen aber gerne einfach schreiben!

## **Sprache**

Lehrangebot für Sprachkurse des Gastlandes (Crash-Kurse, Intensivkurse etc. Umfang, Qualität)

Da wir noch die P2-Abgabe in Wien hatten, konnte ich am Intensivkurs, welcher in der Woche vor Beginn des Semesters angeboten wurde, nicht teilnehmen. Wir hatten jedoch die Möglichkeit, unter dem Semester einen Französischkurs zu belegen. In diesem wurde in Gruppen ein städtebauliches Konzept erarbeitet, da es eher um die Sprache ging natürlich nur sehr oberflächlich. Dieser fand an sechs Terminen über das Semester verteilt jeweils zwei Stunden statt. Die Qualität des Kurses fand ich allerdings nicht so gut, da die Lehrerin keine Architektin/ Stadtplanerin war und somit das Vokabular, welches für die Bearbeitung

der Aufgabe wichtig gewesen wäre, nicht kannte und die Vokabeln auch meist nicht im Wörterbuch stehen. Außerdem hat sie den Kurs meist früher abgebrochen und uns nur wenig bis gar kein Feedback zu den Hausaufgaben gegeben, sodass der Kurs mir persönlich nicht wirklich etwas gebracht hat. Da ich auch vorher schon fließend Französisch gesprochen habe, hätte ich mir eher einen Kurs zur Auffrischung der Grammatik oder ähnliches gewünscht. Inwieweit der Kurs den Studierenden geholfen hat, die vorher noch nicht so gut Französisch gesprochen haben, kann ich nicht beurteilen.

Umfang der notwendigen Kenntnisse der Sprache des Gastlandes zum „Überleben“ der ersten Wochen

Patrick, der Erasmus-Koordinator spricht neben Französisch auch perfektes Deutsch, bei Problemen in der Uni kann er im Notfall also auch ohne Französisch aushelfen. Alle Kurse die ich belegt habe waren aber auf Französisch, deshalb ist es schon sinnvoll, die Sprache vorher ein bisschen zu sprechen. Einige Freunde von mir konnten vorher aber nicht so gut Französisch, haben sich aber schnell daran gewöhnt und sich relativ schnell extrem verbessert. Das lag vor allem auch daran, dass wir unter den Erasmus-Studierenden meistens Französisch gesprochen, was aber meiner Meinung nach eine Besonderheit war, da viele andere Gruppen von der Uni Straßburg sich meist auf Englisch unterhalten haben oder in kleineren Gruppen waren, die ihre Muttersprache geredet haben.

## **Wohnen / Leben im Gastland**

Wie habe ich wohnen organisiert?

Ich habe vor meiner Ankunft auf der Seite [www.lacartedescolocs.fr](http://www.lacartedescolocs.fr) ein WG-Zimmer gefunden. Diese und [www.leboncoin.fr](http://www.leboncoin.fr) sind dafür die gängigsten Seiten in Frankreich. Für das Zimmer habe ich 390€ gezahlt. Das war zwar teurer als die Zimmer im Wohnheim, allerdings war die Wohnung sehr zentral, sodass ich überall zu Fuß oder mit dem Fahrrad hinkam.

Die Lebenshaltungskosten sind etwas teurer, als man es aus Österreich gewohnt ist. Allerdings liegt Straßburg direkt an der Grenze zu Deutschland, sodass viele Franzosen dort ihre Wocheneinkäufe erledigen. (Bis Kehl fährt sogar die Tram.)

Alle Studierenden in Frankreich haben außerdem die Möglichkeit, Wohngeld zu beantragen (CAF). Hierfür muss man sich online registrieren und einige Dokumente einreichen und man benötigt ein französisches Bankkonto (bei der Société Générale gibt es beispielsweise ein kostenloses Angebot für Studierende).

Qualität der Unterbringung

Leider hatte ich in der ersten WG, die ich übers Internet gefunden habe, Pech mit meinem Mitbewohner und musste deshalb einmal umziehen. Die neue Wohnung habe ich aber über einen anderen ENSAS Studenten gefunden, das war also relativ unkompliziert. Außerdem war sie so wie die meisten Wohnungen in Straßburg möbliert und gut ausgestattet.

Von Freunden, die im Wohnheim gewohnt haben habe ich gehört, dass die Zimmer relativ klein und teilweise auch weiter außerhalb waren, sodass sie auf den Bus angewiesen waren. Allerdings kosten die Wohnheimzimmer natürlich auch deutlich weniger als ein WG-Zimmer (die Preise hierfür waren ungefähr bei 350 – 500€, die Wohnheimzimmer ca. 180€ soweit ich weiß). Wenn man sich für einen Wohnheimplatz bewerben möchte, kann man das direkt zusammen mit der Bewerbung oder der Einschreibung an der französischen Uni machen.

## Freizeitangebot / Flair der Stadt, der Universität

Straßburg ist von der Größe her perfekt für ein Erasmus-Semester, da man (wenn man in der Innenstadt wohnt) nicht auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist und das meiste zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen kann. Ein Fahrrad mitzubringen oder dort zu kaufen bzw. zu leihen (Velhop) würde ich auf jeden Fall empfehlen.

In der Stadt gibt es viele kulturelle Veranstaltungen und Festivals. Von der Uni haben alle Erasmus-StudentInnen eine „Carte culture“ bekommen, mit der man in den meisten Museen kostenlosen Eintritt bekommt und viele Vergünstigungen für Konzerte, Theater usw.

Straßburg ist außerdem voll von Bars, in denen am frühen Abend immer Happy Hour ist und wo sich die StudentInnen treffen.

Durch die Tatsache, dass die ENSAS nicht direkt mit der Uni Straßburg verbunden ist, bestand unsere Gruppe nur aus StudentInnen der Architektur-Uni. Allerdings waren wir sehr viele Erasmus-StudentInnen, sodass die Gruppe um die 30 Leute groß war. Wir haben meistens etwas mit den Erasmus-Leuten gemacht, es waren aber auch französische StudentInnen in der Gruppe.

## Insgesamt

Allgemeines Urteil über den bisherigen Aufenthalt an der Partnerhochschule als Erasmustudierende/r

Mir hat das Semester viel Spaß gemacht. Es war interessant zu sehen, wie anders an der französischen Uni gelehrt wird und wie die Anforderungen an die Studierenden von denen in Wien abweichen. Wie am Anfang des Berichts schon geschrieben würde ich jedoch empfehlen, als RaumplanungsstudentIn im Wintersemester zu gehen falls die Möglichkeit besteht.

Falls du Fragen hast kannst du mir gerne jederzeit eine Mail schreiben! ☺